

Hofer Höfe: Hobacher

Familiengeschichte

Der Bauernhof Hobacher mit dem Hausteil Hobacher-West gehörte vor 1898 der Familie eines Josef Sigrist. Dessen Tochter Maria *1868 heiratete den Josef Hofer *1861 +1926 (9.51.1). Dieser Josef stammt ursprünglich ab dem Hof Ewigkeit (auch Klein-Naumättli genannt). Dieser Hof (die Ewigkeit) wurde 1859 von den 7 Geschwistern verkauft, nachdem ihr Vater Jakob *1787 (7.26.2) 1848 verstarb. Ihre Mutter Maria, geb. Ernst verstarb aber erst 1860. Das Klein-Naumättli, auch Ewigkeit genannt, gehörte vorher dem Melk Hofer *1771 (7.16.2), der bereits 1814 starb und seine Ehefrau mit 5 unmündigen Kindern hinterliess (8.11.1-8.11.8), wobei 3 davon als Säuglinge oder Kleinkinder bereits verstorben waren. Deshalb verkaufte das Waisenamt den Hof an Jakob (7.26.2).

Der Vater Jakob hatte bereits zusammen mit seinen Brüdern Josef *1792 +1845 (7.26.4) und Sebastian *1794 +1874 (7.26.5), der ledig blieb, 1833 einen Anteil an der Liegenschaft Benzeholz erworben. Weil Josef Hofer (7.26.4), seit 1826 verheiratet mit Verena März, schon 1845 stirbt und 6 unmündige Kinder hinterlässt, verkauft das Waisenamt namens der unmündigen Kinder dessen Anteil an Sebastian Hofer (7.26.5). Anzumerken ist, dass Josef Hofer-März 8 Kinder hatte. Aber das zweitjüngste Kind Elisabeth *1837 (8.53.7) verstarb bereits mit drei Jahren und das Jüngste (8.53.8) bekam nicht einmal einen Namen, wahrscheinlich, weil es 1839 tot geboren wurde oder unmittelbar nach der Geburt starb. Wir wissen nicht, was mit den 6 unmündigen Geschwistern geschah.

Schliesslich verkaufte 1863 Sebastian seine Anteile am Oberbenzeholz an seinen Neffen Josef *1823 +1900 (8.51.1), der 1859 am Verkauf der Ewigkeit als einziger männlicher Nachkomme beteiligt war. Dieser Neffe heiratete 1859 Elisabeth Scherer und zog nach dem Verkauf der Ewigkeit nach Horw.

Nach dem Erwerb des Oberbenzeholz zog dieser Josef von Horw nach Meggen zurück. Somit hatte Josef (8.51.1) nun alle Anteile Oberbenzeholz für sich. Seine drei Söhne, -Töchter hatte er keine-, verteilten sich auf den Hof Hobacher mit Josef *1861 +1926 (9.51.1) durch Heirat und die beiden anderen auf den Fischereibetrieb Benzeholz mit Gottfried *1870 + 1934 (9.51.2) und Adolf *1876 +1930 (9.51.3). Gottfried blieb auf dem Hof Benzeholz. Adolf kam auf den Hof Rotmatt. (siehe die Chronik und Familiengeschichte dieser Hofer-Höfe bzw. Fischereibetrieb Benzeholz).

Ob Josef Hofer *1861 +1926 (9.51.1) dank der Heirat mit Maria Sigrist *1868 +1949 vom Letten im Jahre 1895 auf den Hobacher kam oder erst später, wissen wir nicht. Josef (9.51.1) hatte 2 Berufe, einerseits war er Landwirt, andererseits war er Fischereiaufseher des Konkordates Vierwaldstättersee von 1901 bis 1926. Die Erbteilung unter den drei Söhnen vom im Jahre 1900 verstorbenen Josef Hofer-Scherer (8.51.1) fand erst 1907 statt, nachdem auch deren Mutter Elisabeth Hofer-Scherer verstorben war. Sicher war Josef (9.51.1) im Jahre 1900 bereits auf dem Hof Hobacher, weil seine Frau Maria ihm im Jahr 1900 den Anteil Hobacher-West verkauft hat. 1926, also im Sterbejahr von Josef verkauft dieser seiner Frau Maria den Hof Hobacher-West wieder zurück. So kann die Witwe Maria 1932 etwas Land ab ihrem Hof verkaufen, um die Familie durchzubringen. Die Familie hatte 8 Kinder, wobei die 7 älteren im Jahre 1932 bereits selbständig waren. Adalbert als drittältestes Kind betrieb den Bauernhof. Die drei Töchter waren alle schon verheiratet. Nur der jüngste, Rudolf *1915 (10.6.8) war im 1932 erst 17 Jahre alt, also noch in der Lehre.

Lebenslauf Josef Hofer (9.51.1)

Josef Hofer †. Fischereiaufseher des Vierwaldstättersees.



Wochenlang hat sich die harte Natur dieses tüchtigen Fischers gegen tückisches Leiden gewehrt; immer wieder leuchtete ein Hoffnungsschimmer, daß er seinen geliebten See auf die Fischereierfolge prüfen, daß er sein Jubiläumsjahr mit einem zusammenfassenden Berichte abschließen könne. Es hat nicht sollen sein. Am 20. November 1926 mußten wir das Grab über diesem wackeren Manne sich schließen sehen. 25 Jahre habe ich seine treue Mitarbeit gegenüber der Konkordatskommission für Fischerei des Vierwaldstättersees verfolgen können. Diese Zeilen sollen ein Dankeswort an den Verstorbenen bedeuten.

Josef Hofer war am 11. Januar 1861 geboren, als Sohn eines tüchtigen Fischers in Meggen. Im Vaterhause lernte er nicht nur die Landwirtschaft, sondern er wurde in alle Geheimnisse der Fischerei eingeführt. Und da zeigte sich schon seine ausgezeichnete Auffassungsgabe, die alles Wesentliche unverfälscht ins Gedächtnis einprägte, um es bei günstiger Gelegenheit in die Praxis umzusetzen. Es waren köstliche Momente, wenn er während einer Ruderfahrt seine Fischererinnerungen aus alten Zeiten hervorholte und dabei seinen „Stumpen“ ein Dutzend Mal anzünden mußte. Es war kein Jägerlatein, es waren feine Detailzeichnungen aus der Fischereibiologie, die nur derjenige entwerfen konnte, der mit scharfem und kritischem Blicke das Leben unserer Gewässer verfolgt. Diese praktische Lehrzeit im väterlichen Fischereigewerbe hat unserm Fischereiaufseher eine solch gutfundierte Grundlage gegeben, daß er bei schwierigen Diskussionen immer auf seine Jugendjahre Bczug nehmen konnte.

Im Jahre 1895 verheiratete er sich mit Frl. Marie Sigrist aus dem Hobacker in Meggen, wo er sein neues Heim gründete, wo er eine vortreffliche Obstlandwirtschaft betrieb, um dann im Januar 1901 dazu noch

die Stelle eines Fischereiaufsehers des Vierwaldstättersees zu übernehmen. Dieser Fischereiaufseher ist die wichtigste Beratungsstelle für die genannte Kommission. Er ist nicht nur Polizeiorgan, das darüber wacht, daß den gesetzlichen Verordnungen nachgelebt wird. Er ist der Sachverständige, der den Kommissionsmitgliedern Aufschluß zu geben hat, wenn fachliche Gesichtspunkte in Diskussion stehen. Und im Fischereiwesen hat der Verstorbene ein großes Wissen an den Tag gelegt. Nach seiner Wahl als Fischereiaufseher hat er den Lehrkurs für Fischereiaufsicht in Zürich besucht und dort mit dem tüchtigen Fischereikenner Prof. Heuscher Beziehungen angeknüpft, die bis zum Tode von Prof. Heuscher dauerten und dem wissensdurstigen Fischereiaufseher viele wertvolle Kenntnisse verschafften. Und nachdem ein eidgenössisches Fischereinspektorat mit Herrn Dr. Surbeck ins Leben gerufen war, benützte Hofer reichlich die Gelegenheit, über das Fischereiwesen der Schweiz sich zu orientieren. Zahlreiche Fischereitagungen hat Hofer mitgemacht und immer Nutzen für seine Ausbildung davon getragen. Und so kam es, daß Hofer über alle Formen der Fischerei in der Schweiz orientiert war. Sein Wort über Zulassung dieser oder jener Fangart, dieser oder jener Netzform war für die Entschlüsse der Konkordatskommission ausschlaggebend. Bei den Neufassungen von Konkordatsbestimmungen war er die einflußreichste Persönlichkeit. Aber auch die Biologie der verschiedenen Fischarten unserer Gewässer war ihm sehr geläufig. Hatte er als Berufsfischer stets ein wachsames Auge auf die Lebensgewohnheiten der einheimischen Fischwelt gehabt, so benützte er jede Gelegenheit, um im Besuch von Vorträgen seine Kenntnisse zu vervollständigen. So war er z. B. ein wertvoller Berater bei der Abfassung der Arbeit über die Fische des Vierwaldstättersees von Dr. Nufer. Bei der Ausarbeitung der Vegetationskarte des Vierwaldstättersees, die an der Landesausstellung von 1914 ausgehängt war, hat Hofer eine Hauptarbeit geleistet. Er kannte jede nennenswerte Vegetationsstelle unseres Sees, er kannte sogar eine Menge von Arten, freilich in seiner eigenen Fischereisprache; aber seine Angaben ließen in der kürzesten Zeit das gesamte Ufer unseres vielverzweigten Sees abfahren, sodaß ein Bild über die Wasserflora entworfen werden konnte, das auch für die Fischerei nicht ohne Interesse war.

In unserm See werden an ganz bestimmten Stellen Netzzüge ausgeführt, die schon seit vielen Decennien stereotypisch sind, und die daher in der Fischersprache eigene Benennungen tragen. Hofer hatte diese alten Benennungen gesammelt und bis auf ein kleines Stück See deponiert, sodaß diese Netzzüge in die Seekarte eingetragen werden können. Wir hoffen, in den nächsten Jahren diese interessante Karte fertig zu stellen. Der Name Hofer soll mit ihr stets verbunden bleiben.

Hofer fand auch immer Zeit, durch eigene Versuche den Eigenheiten gewisser Fischarten nachzuspüren. So führte er zu diesem Zwecke Netzzüge aus auf Weißfische im Urnersee, auf Edelfische im Gersauerbecken, auf Rötcl im Urnersee. Und wie oft fischte er auf dem Sarnersee und Lungernsee, um über den Fischbestand dieser Seen ein vorurteilsloses Gutachten abgeben zu können. Der Schweiz. Hydrobiologischen Kommission stellte er seine Dienste zur Verfügung, als diese Kommission über den Fischbestand der Seen im Val Piora Aufschluß suchte.

Als gründlicher Kenner der Fischwelt unserer Gewässer ist Hofer unersetzlich.

Als Fischereiaufseher soll er Polizeidienste ausüben. Das hat er getan. Aber mehr hat er geleistet im Verhüten von ungesetzlichen Manipulationen. Und viel hat er sich abgemüht in der Förderung von Fischbrutanstalten. Da hat er sich als unentwegter Anhänger einer vernünftigen Fischereiwirtschaft gezeigt. Er wußte, was dieses Wort bedeutet, und er handelte darnach.

Daß der Verstorbene zu Gutachten herangezogen wurde, wird nicht verwundern. Und daß er dabei nicht nur der Jasager war, wissen diejenigen, die mit ihm zusammengearbeitet haben. Auch da kam der sachkundige Praktiker zum Ausdruck.

Was Hofer seiner Heimatgemeinde war, dürfte hier nur gestreift werden. Der Schreibende konnte ihn bei dem großen Gemeindewerke der Wasserversorgung beobachten, an dem er als Mitglied der Kommission regen Anteil nahm. Auch da war er der bedächtige, aber allen modernen Anschauungen zugängliche Berater, der z. B. sofort einer Seewasserversorgung seine volle Aufmerksamkeit schenkte. Als dann das große Projekt der Wasserversorgung von der Rigihochfluh her in die Diskussion kam, beschäftigte er sich alsbald mit aller Kraft mit diesen Plänen. Und bei allen Beurteilungen waren ihm wissenschaftliche Begründungen das eins und alles.

Wie oft habe ich mit ihm zusammengesessen in kleiner oder größerer Gesellschaft, mit Fischern, Fischereiaufsehern, mit Regierungsräten. Hofer war stets und überall der nämliche ungelente Mann eines ausgesprochen bäuerlichen Schlages. Er richtete seine Worte nicht nach der Gesellschaft. Er machte keine Bücklinge vor seinen Vorgesetzten. Wer ihn nicht kannte, mußte ihn als grob taxieren. Gottlob gibt es noch Menschen, die ihre Hülle nicht drapieren. Denn nicht sie ist das Ausschlaggebende, sondern das, womit man nicht hausieren gehen soll. Und Hofers inneres Wesen war Güte, idealer Sinn und eine ganz versteckte Begeisterung für alles, was Fortschritt im schönsten Sinne bedeutet. Darum soll hier dem Verstorbenen ein Andenken des Dankes für geleistete Arbeit gestiftet sein.

Hans Bachmann.

Josef (9.51.1) und Maria hatten 8 Kinder:

1. **Josef *1896 +1965 (10.6.1)** blieb ledig, war Tagelöhner und verfiel zeitweise dem Alkohol. Schliesslich fand er eine Stelle am Kantonsspital Luzern, dem Alkohol entwöhnt, im Dienstleistungssektor.
2. **Maria Magdalena *1897 +1963 (10.6.2)** heiratete 1923 Johann Georg Weber *1858 +1927. Er war Landwirt in Neuenkirch. Sie hatten zusammen ein Mädchen Maria Theresia Weber *1925 (11.2.1), welches 1950 den Franz Thalmann heiratete. Maria Theresias Ehe blieb kinderlos. Nach dem Tode ihres ersten Mannes Johann Weber *1858+1927 heiratete Maria Magdalena 1934 Anton Iten *1895 +1958, dem sie noch drei Kinder gebar.
3. **Adalbert Andreas *1898 +1969 (10.6.3)**
Adalbert blieb als drittes der acht Kinder auf dem Bauernhof Hobacher-West. Durch den Landverkauf 1932 war der Hof bereits etwas geschrumpft. Seine Mutter verkaufte ihm 1933 den noch vorhandenen Anteil am Hof Hobacher-West. Sie blieb auf dem Hof bis zu ihrem Tod im Jahre 1949.
1938 heiratete Adalbert Aloisia Gertrud Müller *1915 +2009. Zusammen betrieben sie den kleinen Bauernhof. Aus der Ehe gingen 6 Kinder hervor. 1951 verkaufte Adalbert den Hof Hobacher und zog nach Gelfingen.

Reminiszenzen zu Adalbert Hofer:

Im Dorf Meggen nannte man ihn «Bärtu» oder «Hobächeler». Er war ein leutseliger Mensch, einem Kafeeschnaps nicht abgeneigt. Wenn er zum Fischer Baschi in die Seerose kam, gab ihm Baschi immer einen Rucksack voll Hasli oder Brachsmen, damit seine Familie zwischendurch Fische essen konnte. Zum Umzug mit dem Haushalt und den landwirtschaftlichen Geräte 1951 nach Gelfingen konnte er von seinem Freund, dem Schwerzibauer Sigrist, Ross und Wagen haben.

Nachrufe von Adalbert (10.6.3) und seiner Frau Aloisia Gertrud Hofer-Müller existieren nicht.

4. **Theresia Anna *1900 +1994 (10.6.4)** heiratete 1925 Fritz Steiner *1885 + 1961. Die Ehe blieb kinderlos. Paul arbeitete als Gramper und in der Munitionsfabrik Dottikon, sie wohnten auch dort. Nach dem Tode ihres Mannes zog Theresia Anna zum Onkel Rudolf nach Luzern im Untergütsch. Später zog sie nach Meggen und machte für ihren Buder Leo (10.6.6) den Haushalt, nachdem zwei Schwägerinnen, welche zwischenzeitlich den Haushalt von Leo führten, verstorben waren. Theresia Anna verstarb im Alters- und Pflegeheim Sunneziel in Meggen.
5. **Anna Elisabeth *1901 +1992 (10.6.5)** heiratete 1926 Emil Freytag *1901 +1995. Sie hatten eine Tochter Elisabeth Regina *1927 +2008 (11.5.1). Emil war Monteur bei der Firma Brown Boveri und war deswegen viel auf der ganzen Welt unterwegs. Die Tochter Elisabeth Regina hat in München Psychologie studiert und führte eine psychologisch-psychotherapeutische Praxis in Zürich und München. Eine Zeit lang war sie für die Personalfürsorge bei Globus zuständig. Elisabeth Regina heiratete Pius Wildhaber, der Direktor der Firma Nestlé wurde. Sie lebte in Zürich und besuchte ihren Mann übers Wochenende in Montreux. Sie hatten keine Kinder. Nach dem Tod ihres Mannes wohnte Elisabeth Regina in Zürich bei ihrer Mutter Anna (10.6.5) und pflegte sie.

6. **Leo *1902 +1984 (10.6.6)**, genannt «Lünzu» heiratete 1935 Margaritha Achermann *1904 +1955. Sie hatten 3 Söhne und 1 Tochter. Margaritha, die Frau Leos verstarb bereits mit 51 Jahren an einem Krebs. Sie kam als Waisenkind von Roggliswil nach Meggen und fand Aufnahme bei der Wirtin Frau Meyer im Hotel Schönau. Dort erlebte sie eine frohe Jugendzeit in der Gesellschaft von Internierten des ersten Weltkrieges. Nach der Heirat 1935 war sie Hausfrau und Geschäftsfrau. Sie schmiss den Laden der Metzgerei und hatte manchmal wenig Zeit für die Kinder. Diese wurden hauptsächlich von den Dienstmädchen betreut.

Leo besuchte die Primar- und Sekundarschule in Meggen und machte dann die Metzgerlehre bei Bühlmann in Gerliswil. In Meggen baute Leo dann ein Haus mit einem Metzgereiladen an der Hauptstrasse und schräg gegenüber ein Schlachthaus. Anfangs der 60er Jahre probten Leo Junior und Senior gemeinsam die Metzgerei zu führen, was scheiterte. Deshalb vermietete Leo Senior die Metzgerei an einen Ineichen von Sursee. Leo zügelte in einen Neubau ins Quartier Rüeggiswil in Vordermeggen. Zu ihm kam dann auch die verwitwete Schwester Theresia Anna (10.6.4), sodass beide sich in Haushalt und Wohnung teilen konnten.

7. **Friedrich Rudolf (genannt Fritz) *1906 +1987 (10.6.7)** heiratete 1937 Marie Wermelinger *1898 +1962. Er war Gemeindearbeiter in Littau. Sie hatten zwei Töchter.

8. **Rudolf Walter *1915 +1993 (10.6.8)**

Rudolf wurde am 29.04.1915 in Meggen auf dem Hof Hobacher als achtes Kind geboren. Die Primar- und Sekundarschule absolvierte er in Meggen. Danach besuchte er die Frei's Handelsschule und die Kaufmännische Berufsschule in Luzern, dann eine Sprach- und Handelsschule in London. Die Banklehre machte er bei der Creditanstalt in Luzern. Von 1936 bis 1946 arbeitete er bei der Luzerner Kantonalbank in verschiedenen Abteilungen. Im Militär war er Hauptmann einer Flabbatterie und später einer Festungsformation. Ab dem 1.7.1949 war er Adjunkt der kantonalen Finanzkontrolle. Er bildete sich weiter in Fachkursen für Betriebswirtschaft und für angewandte Psychologie. 1965 wurde er zum Personalchef des Kantons Luzern gewählt. Rudolf Hofer verfügte über eine natürliche Autorität und kannte durch seine früheren Tätigkeiten beim Kanton bereits recht viele Beamte. So konnte er das Amt des Personalchefs 15 Jahre lang bis zu seiner Pensionierung erfolgreich ausüben. 1941 heiratete Rudolf Walter Yvonne Germaine Bucher *1914 +2001.

Danielle Hofer (11.38.3) *1948 +2001

Danielle wurde am 27. Dezember 1948 in Luzern geboren als drittes Kind von Rudolf Walter (10.6.8) und Yvonne Germaine Bucher. Sie wuchs in Luzern auf, besuchte die Primar- und Sekundarschule und danach die höhere Töchterschule in Luzern. Das Kindergartenseminar besuchte Sie in Baldegg als externe Schülerin, was damals von den Lehrschwestern nicht gern gesehen wurde.

1969 war Danielle für einen Sprachaufenthalt in Rom.

Als Kindergärtnerin arbeitete Danielle in Buchrain. Sie bildete sich weiter am Heilpädagogischen Seminar in Zürich bis zum Abschluss als diplomierte Heilpädagogin.

Mit diesem Diplom konnte Danielle Sonderschullehrerin im Sunnebüel in Schüpfheim werden. Nebenberuflich bildete sie sich weiter und besuchte ein Seminar für Vorgesetzte.

Mit dieser Zusatzausbildung bewarb Danielle sich als Leiterin des Wohnheimes für Behinderte in Staufeu bei Lenzburg. Dort leitete sie dieses Heim über 10 Jahre lang. Als sie 1992 krank wurde, hat man ihr gekündigt, was fachlich und menschlich völlig unbegründet geschah. Das war für Danielle ein enormer Einbruch in ihrem Leben. Sie musste sich neu orientieren und ein neues Ziel suchen.

Danielle bildete sich zur Kinesiologin aus am Institut für Angewandte Kinesiologie in Kirchzarten Deutschland und besuchte dort jährlich Weiterbildungskurse bis 2001. Als diplomierte Kinesiologin arbeitete sie selbständig.

Schon während der Seminarzeit in Baldegg und viele Jahre weiter leistete Danielle einen grossen Einsatz für die „Aktion im Dienste des Bruders“, heute „Kovive« genannt. Sie war Leiterin von Lagern in der Schweiz für Kinder aus den Slums von Paris. Sie reiste oft in die Slums von Paris zur Vor- und Nachbetreuung der Familien, aus denen die Kinder kamen, welche sie in Ferienlagern betreute.

Am 18. Mai 2001 musste Danielle sich einer Operation unterziehen. In der Folge starb sie in der Klinik St. Anna.

Danielle führte ein selbstbewusstes Leben. Sie war offen für die Anliegen und Nöte anderer Menschen, besonders der Kinder, Jugendlichen und Behinderten.

MH und GH 2024

GH 10.01.2024 Korrigiert und ergänzt 13.03.2024